

HEIMATBEILAGE



Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 2

April 2005

15. Jahrgang

Museen im Gebiet der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Anlässlich des Internationalen Museumstages, am Sonntag, den 8. Mai 2005 erhalten Sie mit dieser Ausgabe eine Übersicht über die in der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim bestehenden drei Museen:

Das Heimatmuseum Ockenheim, eröffnet 1980,

Das Museum im Graulturm Gau-Algesheim, eröffnet 1989 und

Das Rhein Hessische Fahrrad-Museum im Schloss Ardeck, eröffnet 2002.

Der Internationale Museumstag steht jedes Jahr unter einem eigenen Motto, im Jahr 2005 lautet es: „Museen bauen Brücken“. Gemeint sind damit Brücken in die jüngere und/oder ältere Vergangenheit der vom jeweiligen Museum schwerpunktmäßig/thematisch vorgestellten Ausstellungsstücke; vgl. dazu die nachfolgenden Berichte.

Die hier vorgestellten Museen arbeiten inzwischen auch mit im überregionalen Museumsverband Rheinland-Pfalz mit Sitz in Ludwigshafen am Rhein, und zwar in der so genannten „Regionalkonferenz der Museen in Rheinhessen“. Sie dient dem Erfahrungsaustausch der Betreuer der einzelnen Museen, die sich dazu halbjährlich in einem der mitarbeitenden Museen Rheinhessens treffen. Im Internet ist der Museumsverband zu finden unter www.museen.rlp.de, dort stehen auch weitere Hinweise zu den in dieser Ausgabe vorgestellten Museen.

**Heimatfreunde 1982
Ockenheim e.V.**

Träger des Heimatmuseums



Heimatmuseum Ockenheim - Mainzer Str. 67 (B41, Grundschule), 55437 Ockenheim
Das private Heimatmuseum ist in zwei gemeindeeigenen Gebäuden untergebracht. Die Abteilung Ortsgeschichte finden Sie vorne rechts über den Schulhof, über dem Gemeindekindergarten. Die Abteilung Haus und Hof ist am Ende des Schulhofes hinten links.

Das Heimatmuseum Ockenheim hat sich die Aufgabe gestellt an Hand der Vergangenheit des „kleinen Mannes“ die Geschichte verständlicher zu machen. Die „Großen“ der Geschichte haben sie geprägt, doch die vielen „Kleinen“ haben sie gelebt, geliebt und auch erlitten.

Dieses Jahr lautet das Thema des Internationalen Museumstages am 08.05.2005:

„Museen bauen Brücken“ - wir führen weiter aus – „zum Verständnis der Vergangenheit“.

Im Heimatmuseum wird an diesem Tage der frühere Kommunikationspunkt der Nachbarschaft „Großmutter's Waschküche“ mit all Ihren Arbeiten zu sehen sein, z.B. Waschtrog, Hausschlachtung, Vorratshaltung.

Zwei Aktionen werden angeboten:

1. Waschen mit dem Waschbrett und
2. Wie kommt die Wurstmasse in die Pelle?

Bereits zum 5. Mal beteiligt sich das Heimatmuseum Ockenheim am Intern. Museumstag, jedes Mal mit Sonderausstellung und ganztägiger Öffnungszeit (11.00 – 18.00 Uhr).

Jetzt würden wir Sie aber gerne erst einmal zu einem Rundgang durch das Museum und damit zu einem Rundgang durch die Dorfgeschichte einladen! Lassen Sie sich ein auf das Gefühl, in die Vergangenheit einzutauchen, in die Geschichte eines typischen rheinhessischen Dorfes. Sie wird Ihnen von den Gegenständen erzählt. Denn jedes Stück hat seine eigene Vergangenheit, an die sich viele Besucher noch aus Ihrer Kindheit erinnern, trotzdem gerät vieles zu schnell in Vergessenheit. Die Jugend aber wird es verwundern, wie noch ihre Großeltern in ihrer Kindheit lebten.

Beginnen wir in der Abteilung Ortsgeschichte. Hier erzählen die Bodenfunde von der Vor – und Frühgeschichte Ockenheims. Sie beweisen eine frühe Besiedelung des sehr günstig gelegenen Fleckchens Erde. Zwar in der Nähe des Rheins, der in Zeiten riesiger Urwälder der Verbindungsweg war, aber in sicherer Entfernung vor Überschwemmungen und fremden, durchziehenden Heerscharen. Die

Kelten, die Römer und die Franken siedelten hier und hinterließen ihre Spuren.



Bild 1: Funde aus der Bronzezeit

Die Franken schließlich gelten als die Gründer Ockenheims. Denn die zur Zeit älteste bekannte Urkunde von 823 n. Chr. berichtet von einem Land - und Weinbergstausch in Ockenheim, bestätigt vom fränkischen Kaiser Ludwig dem Frommen. Zwei „Franken“ begrüßen Sie hier in traditioneller Kleidung und zeigen das Alltagsleben ihrer Zeit in Bildern und mit dem Modell eines fränkischen Bauernhofes.



Bild 2: Die Franken

Mehrere Klöster und weltliche Herren besaßen im Mittelalter in Ockenheim Weinberge und sicherten Ihren Besitz durch den Bau einer Burg und Befestigungsanlagen rund um das Dorf. Die Bewohner der Burg, die Ritter von Ockenheim, mussten vor Ort die Rechte Ihrer Dienstherrn vertreten. Der Stammbaum der Ritter von Ockenheim und Ihrer Nachfahren kann im Museum eingesehen werden. Trotz vieler Kriege, z.B. der 30jährige Krieg führte zur fast völligen Vernichtung des Dorfes, lebte Ockenheim immer wieder auf.

Hier finden Sie auch Kirchengeschichtliche Exponate und eine Sammlung von Büchern des Schriftstellers Nikolaus Schwarzkopf, der in Ockenheim als Lehrer in den 1920er Jahren lebte und schrieb.

Einmal jährlich wird eine Lesung im Museum aus seinen Werken angeboten.

Im Museumshaus „Haus und Hof“ finden Sie die wechselvolle Zeit des 20. Jh. besonders anschaulich dargestellt. Alte Geräte des Handwerks und der Landwirtschaft erzählen von der schweren Arbeit der Dorfbewohner.



Bild 3: Die Landwirtschaft

Die nicht minder schwere Arbeit der Hausfrau wird deutlich in einer Küche und einem Wohnzimmer aus der Zeit um 1900. Fast wie ein Lichtblick wirkt daneben das Wohnzimmer der 1950er Jahre. Nach den schweren Jahren des 2. Weltkrieges und seinen großen Zerstörungen musste neu angefangen werden. Ausdruck fand diese Zeit in neuen Möbeln, Kleidung und neuer Technik, die das Leben leichter machte.



Bild 4: Wohnzimmer um 1950

Damit setzte ein relativ schneller Wandel der Lebensbedingungen ein. Von einer jahrhunderte alten Bauerngemeinde verwandelte sich Ockenheim zu einer Winzer-

und Wohngemeinde mit allen Annehmlichkeiten des 21. Jahrhunderts.

Nach einer Rückbesinnung auf das so viel schwerere Alltagsleben unserer Vorfahren, verlassen Sie hoffentlich unser kleines Heimatmuseum zufrieden und mit neuen positiven Eindrücken beladen.

Programm 2005

Das Museum ist jeden 1. und 3. Sonntag von März bis Oktober geöffnet

06.03.2005 Saisonöffnung mit Lesung - Dr. Götten liest Kurzgeschichten von Nikolaus Schwarzkopf

20.03.2005 Bilder und Datensammlung der gefallenen und vermissten Soldaten aus Ockenheim zusammengestellt von Richard Petry

03. und 17.04. und 01.05. Wiederholung

24.04. Excursion nach Kaub

08.05. Internationaler Museumstag

Ausstellung „Großmutter's Waschküche“ mit Aktionen

„Waschtag - Waschen mit dem Waschbrett“ und „Hausschlachtung - Wie kommt die Wurstmasse in die Pelle“

18.09. Kerbesonntag - Ausstellung FFO „Vom Ledereimer zur Motorspritze“ mit „Café im Museum“

Oktober Exkursion nach Trechtingshausen

Nov. Vortrag zus. mit der VHS über die Familie Purichelli

06.12. Gemütliches Mitgliedertreffen zum Jahresabschluss

Einzelheiten finden Sie in der Presse

Führungen für Gruppen ab 6 Personen jederzeit nach telef. Vereinbarung, Tel. 06725/1440, 3211 oder 1899

Daten zur Gründung des Museums und des Trägervereins

„Heimatfreunde 1982 Ockenheim e.V.“

Das Museum verdankt seine Entstehung alleine dem Interesse an der Geschichte und der Sammlerfreude des ehemaligen Rektors der Grundschule Ockenheim, Herrn Guido Olschowka. Er kam 1974 als Lehrer von Bingen nach Ockenheim. Seine Sammlung begann er zunächst nur als Anschauungsmaterial für seine Schüler. Viele ehemalige Schüler haben daran mitgewirkt und manch ein Exponat in die Schule getragen. Bald wurde die Samm-

Museen der Verbandsgemeinde

lung so groß, dass Herr Olschowka das erste Museum in einem Schulsaal einrichten konnte. Die Eröffnung war im Jan. 1980. 1982 gründete Herr Olschowka den Verein der „Heimatsfreunde 1982 Ockenheim e.V.“ als Träger des Museums. Der Verein setzte sich aber auch das Ziel bei der Erforschung und Vermittlung der Geschichte von Ockenheim und Umge-

bung mitzuwirken. Ebenso ist die Pflege des Brauchtums und die beratende Mitarbeit bei der Dorfgestaltung ein Anliegen des Vereins. Er ist als gemeinnützig anerkannt und hat z. Z. 168 Mitglieder. Das Museum wird erhalten und erweitert durch die Mitgliedsbeiträge und Spenden und vor allem durch die ehrenamtliche Arbeit vieler Helfer.

Nachweis der Abbildungen:

Bild 1 + 2: Gesine Simons, Ockenheim

Bild 3 + 4: Arnold Gros, Ockenheim

Anschrift

Heimatmuseum Ockenheim
Mainzer Str. 67
55437 Ockenheim

E-mail heimatsfreunde@yahoo.de

Internet: <http://www.ockenheim.de>
<http://www.rheinhessen-info.de>
<http://www.kulturland.rlp.de>

Ansprechpartner

Gesine Simons – 1. Vorsitzende, Tel:(06725) 1440 / Fax 4299
Hermann Bungert – 2. Vorsitzender Tel: (06725) 3211
Doris Quandt , Schriftführerin Tel. (06725) 1899

Stadtmuseum Graulturnm

Das Gebäude

Der Graulturnm ist der einzig erhalten gebliebene Teil der um 1350 in der Amtszeit des damaligen Schultheisen Peter Gruele errichteten Ummauerung der Stadt. Bei Abriss der Befestigung ab 1812 blieb er als Kantonsgefängnis erhalten; 1910 wurde er unter Denkmalschutz gestellt, 1966 von der Stadt aus Privatbesitz zurück erworben und ab 1986 restauriert als Stadtmuseum, das am 21. Mai 1989 offiziell seiner Bestimmung übergeben wurde.

Die Exponate

Der Graulturnm ist Aufbewahrungsort der in der Gemarkung Gau-Algesheim entdeckten vorgeschichtlichen Fundstücke soweit diese nicht in Museen aufbewahrt werden; dann sind – zumindest von einigen dieser Funde – Kopien/Fotografien im Turm zu sehen. Die Dokumentation dieser Funde und deren Erläuterungen werden seit 1989 im Auftrag der Stadt durch die Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim betreut.

Die Öffnungszeiten

Der Turm wird üblicherweise zu festen Terminen für alle Interessenten zugänglich geöffnet, und zwar zum Internationalen Museumstag im Mai, an Kerbesonntag im August, zum Tag des offenen Denkmals im September, am Weinfest-Sonntag im Oktober und neuerdings auch an Allerheiligen, Anfang November.

Ein Rundgang

Über die Resonanz der Besucher informiert zum Beispiel der Bericht nach der Öffnung am Weinfest-Sonntag, den 13. Oktober 2002:

„Binnen zwei Stunden nutzten über 100 Personen die Chance, den Turm zu besuchen.

Ältere Gau-Algesheimer interessierten sich zunächst für das Gebäude und die früher darin wohnenden Menschen und wie sie dort lebten. Das konnte bis in Details der Stockwerksnutzung auch anhand von Fotos erläutert werden dank vorheriger Hinweise von Hans Jung, der in den 1950er Jahren

mit seiner Frau Maria geb. Kleisinger und Tochter Gabi den Turm bewohnt hatte. Die jüngsten Gau-Algesheimer nahmen den Turm mehr als eine sportliche Herausforderung als dass sie sich für die darin gezeigten Präsentationen interessierten; ihnen kam es eher auf das Tempo des Besuches an. Die große Zahl der Besucher mittleren Alters war an der gezeigten Ausstellung über „Berufe im Mittelalter“ interessiert, studierte mitunter sehr intensiv die gezeigten Exponate und nahm dankbar ergänzende Hinweise durch Wilmar Umlauf zur Kenntnis, der die Ausstellung zusammen gestellt hatte. Und auch die ständig im Turm aufbewahrten Funde frühgeschichtlicher Gerätschaften unserer Ur-Alt-Vorderen fand reges Interesse. Etwas noch Ältere, die immer wieder gerne in den Turm kommen, pflegten einen über die Öffnungszeit hinaus dauernden Gedankenaustausch im 3. Obergeschoss, der so genannten Wappenstube.

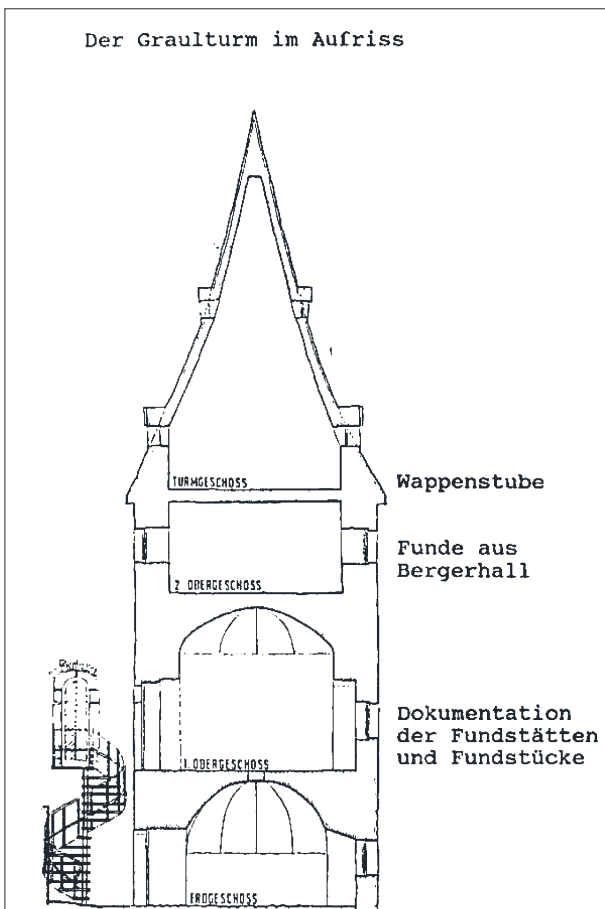


Bild 5: Der Graulturm im Aufriss

Gerade Gäste des Weinfestes, die teils aus größerer Entfernung nach Gau-Algesheim gekommen waren und den Turm besuch-

ten, waren erstaunt über die Anzahl der hier gefundenen vorgeschichtlichen Alltagsgegenstände. Die dazu begleitend aufgezeigten Dokumentationen belegen, dass die vom Rheinknie umschlossene Gegend zwischen Worms, Mainz und Bingen seit Jahrtausenden bewohnt gewesen war. Insbesondere Gäste aus USA waren verblüfft, Fundgegenstände aus der Zeit bis 5000 Jahre vor Christi Geburt zu sehen, also 7000 Jahre alte Beweise der Besiedlung des Gau-Algesheimer Raumes. Die fortgeschrittene Technisierung der landwirtschaftlichen Arbeitsgeräte, die mit von Mal zu Mal größer werdenden Hilfsmitteln immer tiefer die Erde bearbeiten, sorgen zugleich dafür, dass ebenfalls von Mal zu Mal immer wieder neue Funde von geübten Beobachtern, wie Helmut Becker entdeckt, aufgelesen, erkannt und mit Hilfe von Fachleuten geprüft und erklärt werden können. Solche Funde werden dann im Graulturm aufbewahrt als Zeugen und Beweise menschlichen Lebens in und um Gau-Algesheim seit Jahrtausenden. Ein Fund-Kataster im Turm gibt eine komplette Übersicht.“

Weitere Hinweise

Wer dies für sich selbst bislang noch nicht hat entdecken können, hat dazu - eigentlich zu jeder Zeit - Gelegenheit. Außer zu den üblichen Öffnungszeiten (siehe oben) öffnet die Carl-Brimmayer-Gesellschaft den Turm auf Wunsch auch zu anderen Zeiten. Für Kindergartenkinder, Schüler, Jahrgänge und/oder Gäste in der Stadt mit ihren Gastgebern können Turm-Besuche gebucht werden unter Telefon (06725) 3212 bei Arnold Avenarius und/oder bei Wilmar Umlauf unter Telefon (06725) 992567. Ein Anruf genügt und es wird Ihnen aufgetan! Der Eintritt ist frei. Freiwillige Spenden unterstützen unsere Arbeit.

Die für die Ausstellungen im Graulturm Einzel-Verantwortlichen wurden in der AZ-Serie „Gespräch am Wochenende“ vorgestellt: Wilmar Umlauf am 20.10.01 und Helmut Becker am 09.10.04; daraus sind die folgenden Auszüge:

Wilmar Umlauf: Heraldik als Hobby

1993 kam der pensionierte Polizist nach Gau-Algesheim. Seit Jahren schon betreut er für die Carl-Brilmayer-Gesellschaft die Wappenstube im Graulturm. „Nach dem Umzug von Berlin nach Gau-Algesheim habe ich mich bald mit den regionalen Wappen der neuen Heimat auseinander gesetzt“, erzählt Umlauf. Er kennt die Hintergründe zu allen 60 Wappen, die im oberen Stockwerk des Graulturms an den Wänden ausgestellt sind.

Wer ein Wappen führen möchte, der kann bei Umlauf erfahren, ob er dazu überhaupt berechtigt ist. „Die Urgroßeltern von männlicher und weiblicher Seite sollten bekannt sein. Mit Hilfe von Kirchenbüchern lassen sich die Zusammenhänge der Familiengeschichte herausfinden“, beschreibt der Hobbyhistoriker die Suche. „Farbe und Aufbau des Wappens sind vorgegebene Elemente. Daraus lässt sich in Urkunden ablesen, wer, wann was wo gewesen ist.“

Im 12. Jahrhundert, als die Heraldik entstand, wurden Wappen vor allem im Kampf der Ritter als Identifikation von Freund und Feind auf dem Schlachtfeld genutzt. Später galten Wappen mehr und mehr zum Zeichen eines Familienbesitzes. Hieraus entwickelten sich schließlich Herrschafts- und Gebietswappen. Wappen müssen Unikate sein und sich von bestehenden Wappen unterscheiden, heißt ein Leitsatz zur Heraldik. „Redende Wappen“ geben den Familiennamen bildlich stilisiert wieder. Sobald der Heraldiker mit kriminalistischem Spürsinn ein Wappen „gefunden“ hat, zeichnet er es gemäß den Angaben nach. „Früher habe ich die Wappen mit der Hand gemalt. Seit dem Computerzeitalter bediene ich mich natürlich der technischen Hilfen.“ So hat Wilmar Umlauf inzwischen ein eigenes PC-Programm zum Zeichnen von Wappen am PC entwickelt.

Becker interessieren geologische Funde

Helmut Becker ist eigentlich gelernter Feinmechaniker. Doch neben seinem beruflichen und kommunalpolitischen Engagement hat es ihm die Geologie angetan. So war er auch als Techniker im geochemischen Labor beim Geologischen Landesamt tätig gewesen. Becker belegt auf Grund von Funden, dass es sowohl den Neandertaler als auch seinen Vorgänger in der Region gegeben haben muss. Im Gespräch erläutert er, wie er zu seiner Sammelleidenschaft gekommen ist: „Das war in den 60er und 70er Jahren. Ich las in der Festschrift der Stadt Gau-Algesheim zur 600-Jahrfeier der Stadtrechtsverleihung den Beitrag „Fundarmes Gau-Algesheim“, was mich total geärgert hatte“.

Zunächst sammelte Becker von jungen Jahren an Mineralien, dann Fossilien und nun sind es Steine mit menschlicher Bearbeitung. Das alles stellt Becker unter den Oberbegriff „Heimat“, die ihm viel bedeutet. Das Studieren von Fachliteratur gehört natürlich ebenso zum erfolgreichen Suchen der steinernen Dokumente einer zu erforschenden Vergangenheit, der er sich angenommen hat. Als wahre Fundgrube bezeichnet Becker die Baustelle der westlichen Umgehungsstraße Anfang der 80er Jahre. „Da kamen Dinge an den Tag, die beweisen, dass eine Besiedlung vor mehr als 3000 Jahren hier vorhanden war“, sagt Becker. Es sei die Rössener-Fundstelle in Rheinland-Pfalz und er präzisiert die Bedeutung mit „erste Ackerbauern vor über 6000 Jahren“ von der heutigen Zeitrechnung aus betrachtet. Funde, die im Graulturm ausgestellt sind, habe er immer dem Landesamt für Bodendenkmalpflege gemeldet und sie seien dort registriert.

Beckers Fundstücke sind Steine, die besonders in die Hand eingepasst sind, so dass sie optimal zu gebrauchen waren als Keile, Messer oder Hammer.

Adresse : Graulturm am Festplatz
Auf der Bleiche

Eigner: Stadt Gau-Algesheim
Rathaus am Marktplatz

Betreuerin: Carl-Brilmayer-Gesellschaft
Gau-Algesheim

Einzel-Verantwortliche:
Arnold Avenarius
Helmut Becker
Wilmar Umlauf

Heinz –Egon Rösch

Das Rhein Hessische Fahrradmuseum im Schloss Ardeck zu Gau-Algesheim

In Rheinhessen gibt es 36 Radfahrer- und Radsportvereine. Der älteste ist der 1883 gegründete, damals "Velociped-Club" genannte Radsportverein Mainz. In Gau-Algesheim griff man die Idee einer Vereinsgründung 1898 auf und rief den "Radfahrerverein Gau-Algesheim" ins Leben, dessen 1. Vorsitzender Dr. med. Quirin Mayer wurde.

Zum 100jährigen Vereinsjubiläum im Jahre 1998 wurde zum ersten Male öffentlich ein Fahrradmuseum vorgestellt in der Festrede zum Thema "Fahrradkultur - Volkskultur am Beispiel eines Rhein Hessischen Fahrrad Museums". Pfarrer Dr. Ludwig Hellriegel hatte bereits zwei Jahre vorher in einem Schreiben an den Stadtrat auf das nach dem Auszug der Verbandsgemeindeverwaltung leer stehende Schloss Ardeck hingewiesen und auf ein Fahrradmuseum aufmerksam gemacht.

Und so kam es, dass vor dem Haupt- und Finanzausschuss des Stadtrates anhand von Dias und Postern der Aufbau und die Inhalte eines Fahrrad Museums erläutert wurden. Kräftige Unterstützung gab es vom hiesigen Radsportverein und dessen 1. Vorsitzenden Norbert Diehl und vom Rhein Hessischen Radsportverband mit seinem Vorsitzenden Jakob Bugner. Der Stadtrat stimmte dem Projekt zu, da er der Meinung war, dass es in der Umgebung genügend Heimatmuseen gäbe und im Grauerturm bereits ein Museum der Carl-Brilmayer Gesellschaft existiere. Ein Fahrradmuseum sei etwas Besonderes und passe gut zur Stadtkultur und regional zu Rheinhessen.

Am 22. April 2002 wurde dann das Museum feierlich eröffnet, Ortsvereine beteiligten sich am Fest mit Musik- und Jazzbeiträgen und der Radsportverein übernahm in gewohnter Form die Gastronomie. Fahrradgruppen waren aus allen Teilen Rheinhessens herbeigeeilt.

Eine historische Radgruppe kam auf Hoch-

rädern und bereicherte das illustre Fest. Die Festrede hielt die Präsidentin des Bundes Deutscher Radfahrer, Sylvia Schenk, und etwa 1000 Menschen bevölkerten während des Tages das Ensemble des Schlosses. Das Museum wurde besucht und man bestaunte die Sammlungen in seinen Abteilungen "Rund um das Rad", "Das Fahrrad im Alltag", "Das Fahrrad im Sport", "Das Fahrrad in der Kunst". Betritt man das Museum, so wird im Eingangsbereich die Geschichte des Radfahrens erläutert. Das Museum besitzt den Nachbau der ersten "Laufmaschine", auf der Karl Friedrich Freiherr Drais von Sauerbronn im Juli des Jahres 1817 von Mannheim nach Schwetzingen gefahren ist. Daneben steht ein Rad der Wagner Pierre und Ernest Michaux aus Bar-le-Duc, die an das hohe Vorderrad Pedale einbauten. Man brauchte sich nicht mehr mit den Füßen abzustößeln, sondern konnte sich mit den Kurbeln vorwärts bewegen. In den Blick fällt das riesige Hochrad aus dem Jahre 1885, das Karl-Heinz Weiler vom hiesigen Radsportverein beigesteuert hat. Er fuhr es früher bei Festumzügen.



Bild 6: Draisine, Michauline und Hochrad

In der Abteilung Alltagsräder fällt ein IRIS-Rad aus der Zeit um 1910 auf und aus dem gleichen Zeitraum ein Rad mit Kerzenbeleuchtung. In der Sportabteilung gibt es Räder zu sehen, wie sie in Rheinhessen beim Kunstradfahren und Radballspiel in den 20er Jahren des vergangenen

Jahrhunderts verwendet wurden. Ältere Rennräder weisen auf den Radrennsport in Rheinhessen hin. Eine Zeitfahmaschine von Laurence Jalabert, der 12 mal die Tour de France gefahren ist und zweimal Zweiter wurde, sieht sehr wuchtig aus, ist aber in Wirklichkeit superleicht. Zum Thema "Fahrrad und Kunst" gibt es originale Objekte und besonders das künstlerisch gestaltete Rad der rheinhessischen Künstlerin Liesel Metten aus Nieder-Olm erfreut die Kunstfreunde unter den Radlern. Im Depot sind inzwischen fast so viele Räder wie in der Ausstellung.



Bild 7: Das Museumsteam mit v. r. n. l.:
Schaubruch, Gerner, Schön, Scheurer, Rösch

Das fachkundige Museums-Team ist bemüht, die Fahrradobjekte *ausstellungsreif* für die Sonderausstellungen zu machen. Das Team hat auch Vitrinen gebaut, so dass die Anschaffungskosten für das Museum merklich reduziert werden konnten.

Zur 650-Jahr-Feier der Stadt Gau-Algesheim im Jahre 2005 ist zwar das Fahrradmuseum erst vier Jahre jung, aber Dank der Unterstützungen engagierter Mitglieder des Trägervereins, des Fördervereins und des Restaurierungsteams und freiwilliger Helfer, die die Museumsaufsicht übernehmen und fachkundige Führungen durch das Museum anbieten erfreut sich das Museum weithin eines guten Rufes.

Neben der ständigen Ausstellung gibt es auch Sonderausstellungen zum Beispiel über alte "OPEL-Fahrräder", "Kinderräder" oder über das "Radsport- Team Gerolsteiner", und in diesem Jahr über Frauenfahrräder "**Sie radeln wie ein Mann, Madame**", die des Öfteren das Fernsehen und den Hörfunk und zahlreiche Menschen in das Museum locken. Das einzige sportbezogene Museum des Landes Rheinland-Pfalz ist inzwischen zu einem kulturellen Bestandteil der Stadt und der Region geworden.

Nachweis der Abbildungen:

Bild 6: Prof. Rösch, Mainz-Lerchenberg

Bild 7: Albert Weis, Mainz

Adresse:	Rheinhesisches Fahrradmuseum im Schloss Ardeck Gau-Algesheim Schlossgasse 12	Betreuer:	Förderverein Rheinhesisches Fahrradmuseum
Eigner:	Stadt Gau-Algesheim Rathaus am Marktplatz	Träger:	Trägerverein Rheinhesisches Fahrradmuseum, bestehend aus
Museumsleiter:	Prof. em. Dr. Heinz-Egon Rösch 55127 Mainz-Lerchenberg Tel.: 06131 / 72221		- Stadt Gau-Algesheim - Heimat- u. Verkehrsverein Gau-Algesheim - Radsportverband Rheinhessen e. V.

Die Heimatbeilage Nr. 3 erscheint im Juli 2005 mit dem Thema:
„100 Jahre Sängerplatz in Ober-Hilbersheim“

Impressum

Herausgeber: Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Redaktion: Carl-Brilmayer-Gesellschaft, Gau-Algesheim